

SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Nr. 1/2015



Kreuzwegstation in Jerusalem (Foto: oskar obermeier)

Aus dem Inhalt:

- Wort des Pfarrers
- Wer ist Erwin Kräutler
- Ein Gott der Gescheiterten
- Karwoche - Ostern
- Drei Wege in die Katholische Kirche
- Vom Schreien und Glauben -Bartimäus
- Alt - Neu
Zugang zur Pfarrkanzlei
- Termine

Nach 40 Tagen Fastenzeit
feiern wir die Auferstehung
Jesu

HALLELUJA!

Wort des Pfarrers



„Im Verzeihen zeigt die Liebe ihre wahre Größe“

Liebe Freunde, liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Auf Gott vertrauen

Sie können mittlerweile auf sechs oder mehr Lebensjahrzehnte zurückblicken und ich hoffe, Sie können es dankbar tun, dankbar für glückliche, aber auch für durchgestandene schwere Zeiten, dankbar gegenüber Gott und gegenüber

vielen Menschen. Wenn Sie Ihr Leben aus dem Glauben heraus anschauen, können Sie erkennen, wo Gott in Ihrem Leben gegenwärtig war, im Glück genauso wie in schweren Herausforderungen. Vielleicht entdecken Sie im Rückblick, dass Gott Sie geführt hat.

Vielleicht erkennen Sie auch, dass Gott Ihnen Menschen in Ihr Leben geschickt hat, durch die seine Sorge für Sie zum Ausdruck kam: Menschen, die Sie begleitet und aufgefangen haben, wenn Sie traurig, bedrückt oder gar verzweifelt waren, Menschen, mit denen Sie glücklich sein konnten, Menschen, für die Sie da sein durften.

Ihre bisherige Glaubenserfahrung kann Ihnen auch Mut machen zur Hoffnung für die Zukunft.

Wer erfahren hat, von Gott begleitet und

geführt zu sein, der kann auch dann, wenn er den größeren Teil seines Lebens bereits hinter sich hat, weiterhin auf Gott vertrauen. Auch wenn man im Alter werden manches loslassen muss und schließlich immer deutlicher empfindet, dass das Leben zu Ende gehen wird, kann der Glaube die Gelassenheit schenken, in Gottes Händen gut aufgehoben zu sein.

Diese glaubende Gelassenheit, mit der viele ältere Menschen die Last des Alters wendens tragen, ist eine Gabe Gottes; sie kann für andere zu einem wichtigen Glaubenszeugnis werden, gerade für die Jüngeren.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Fastenzeit und ein gesegnetes Osterfest!

Ihr Pfarrer Dr. Josef Antoci

Allen Neuzugezogenen ein herzliches Grüß Gott!

Als Pfarrer von Wiener Neudorf sage ich Ihnen ein herzliches Willkommen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich in Ihrer neuen Umgebung gut einleben und sich in unserer Pfarrgemeinde bald wohl fühlen. Wegen der ständigen Zuzüge ist es für uns bisweilen schwer, Sie persönlich anzusprechen. Wir bitten Sie, doch einmal bei uns im Pfarramt vorbei zu kommen oder sprechen nach einem Sonntagsgottesdienst beim Verabschieden an der Kirchentüre einfach an. Sie finden in der Pfarre aktuell den Namen mit Telefonnummer der Verantwortlichen. Rufen Sie an! Ihre Seelsorger und alle Mitarbeiter freuen sich über neue Kontakte.

Wir wünschen Ihnen Glück und Segen für Ihren Neuanfang hier bei uns in Wiener Neudorf.

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Am 4. und 5. Januar 2015 versammelten sich mehrere Gruppen von Kindern für die Sternsingeraktion hier in die Pfarre Wiener Neudorf. Wie jedes Jahr? - Genau!

Aber ganz so einfach ist es nicht! Diese Aktion ist keine Selbstverständlichkeit, sondern harte Arbeit: Mobilisieren von MinistrantInnen, Kindern und Jugendlichen, die vielleicht was anderes vorhätten, einstudieren von Texten, proben „against“ so manche Vergesslichkeit und und und.

Die Sternsingeraktion 2015 hat gut geklappt und eine Rekordsumme von **10.386 €** eingebracht, weil hier in der Pfarre Wiener Neudorf viele Ehrenamtliche mit Herz engagiert anpacken.

Danke allen HelferInnen und BegleiterInnen, sowie allen Sternsingerinnen und Sternsängern für ihre Bereitschaft, hier in die Pfarre Wiener Neudorf Ideen und Kraft zu investieren.

Unsere Erstkommunion 2015

Der Begriff der Erstkommunion ist in unserer Gemeinde fest eingebürgert, er verweist auf ein erstmaliges Geschehen.

Am Tag der Erstkommunion empfangen die Erstkommunikanten zum ersten Mal den Leib des Herrn, die Kommunion. Die Kommunion soll weitergehen, nicht nur eine Woche, einen Monat oder ein Jahr, sondern ein Leben lang. Nach vielen Jahren dürfen wir dieses Fest wieder in unserer Pfarre feiern.

Wir wünschen unseren Erstkommunionkindern weiterhin eine schöne Vorbereitungszeit und ganz besonders ein freudiges Fest der Erstkommunion!



MDB/Kikowatz

**Samstag, 25. April um 10.00 Uhr
und
Sonntag, 26. April um 9.30 Uhr**

Die Familien der Kinder, ihre Freunde und unsere Pfarrgemeinde sind ganz herzlich eingeladen an diesem Fest teilzunehmen!

Einladung zur Hauskommunion

Im Sakrament der Eucharistie, der Hl. Kommunion, ist Jesus Christus selbst gegenwärtig.

Beim Letzten Abendmahl hat er diese Gegenwart zugesagt und versprochen. Gott möchte zu uns kommen. Der Pfarrer und die Verantwortlichen der Pfarre bringen gerne die Heilige Kommunion zu Ihnen nach Hause, wenn Sie krank oder gehbehindert sind.

Sie können sich jederzeit dazu in der Pfarrkanzlei Wiener Neudorf anmelden und einen Termin vereinbaren. Vor Ostern. Rufen Sie einfach an!
02236 - 222 45

Wer ist Erwin Kräutler?

Ein Versuch, einen Mann zu portraituren, der für das Reich Gottes lebt – ohne Karikaturen oder Terror: mit Hirn, Mut und Liebe! Wie Jesus eben.

Die Firmung in Wiener Neudorf 2015 wird sich der Heilige Geist zunutze machen, um 23 Firmlinge unserer Pfarre zu begeistern.

Dabei wird Er sich eines ganz besonderen Instrumentes bedienen: Bischof Erwin Kräutler.

Ein Bischof, der von Militärpolizisten verhaftet und verprügelt wird, der seit Jahren Morddrohungen erhält und 1987 einen Mordanschlag überlebt hat, der selbst seinen Morgenspaziergang nur unter Polizeischutz antreten kann - das wäre hierzulande undenkbar.

Für den heute 71jährigen Erwin Kräutler ist dies Realität, an die er sich gewöhnt hat. Bittere Realität, denn eine Reihe von Mitstreitern hat er verloren, und das hinterlässt Spuren: 1987 überlebte Kräutler einen inszenierten Autounfall, bei dem ein Mitfahrer starb. 1995 wurde sein Mitbruder Hubert Mattle CPPS am Bischofssitz Altamira ermordet.

Auch die 2005 ermordete Ordensfrau und Umweltaktivistin Dorothy Mae Stang war eine Weggefährtin.

Dom Erwin lässt sich nicht einschüchtern. Unbeirrt tritt er ein für die Rechte von Kleinbauern, tritt gegen die rücksichtslose Abholzung des Regenwaldes auf, leistet lautstarken Protest gegen den ebenso zerstörerischen wie monströsen Staudambau Belo Monte am Rio Xingu und setzt sich für die Aufdeckung von Missbrauchsfällen und gegen Kinderprostitution in Altamira ein. Klar, dass das vielen nicht passt: Großgrundbesitzern, Militärs, Politikern. Selbst für brasilianische Staatspräsidenten ist er unbequem, wenn sie aus ökologischen Gründen stets gegen einen Staudamm Belo Monte waren, und nach ihrem Amtsantritt (aus wirtschaftlichen Gründen?) plötzlich dafür sind.

Ein Bischof als "Umweltaktivist" - auch manche seiner über 400 Bischofskollegen in Brasilien rümpfen deswegen gelegentlich die Nase.

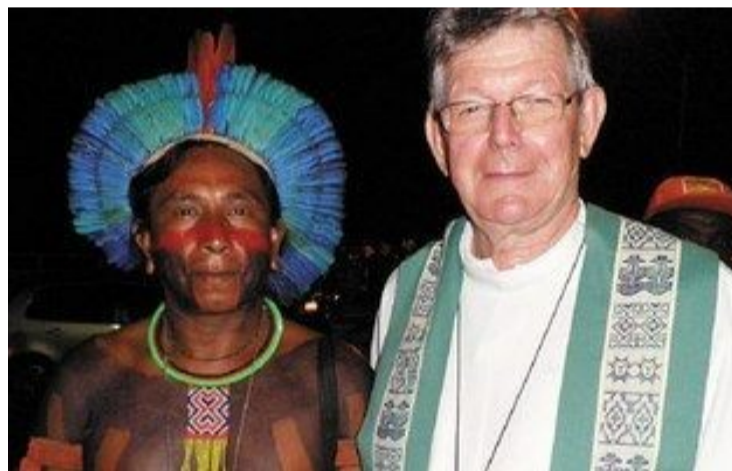
Erwin Kräutler ist Vorarlberger. Das hört man sofort. Ganz abgesehen davon, dass er keine "bischoflichen Attitüden" entwickelt hat und einfach "der Erwin" oder "Dom Erwin" ist - da ist er ganz und gar unkompliziert, wenn man mit ihm Kontakt aufnimmt.

Geboren wurde Erwin Kräutler am 12. Juli 1939 in Koblach, einer kleinen Gemeinde zwischen Feldkirch und Dornbirn im Vorarlberger Rheintal, direkt an der Grenze zur Schweiz. Sein Elternhaus dient ihm nach wie vor als Rückzugsort. Nach philosophisch-theologischen Studien in Salzburg kam Erwin Kräutler im Jahr 1965 als Neupriester ins Amazonasgebiet nach Brasilien. Er wurde Missionar:

Seine Wahl fiel auf eine internationale Kongregation, die er über seinen Onkel Erich Kräutler CPPS (1906-1985) kennenlernte: die Missionare vom Kostbaren Blut. Wie schon sein Onkel (Dom Eurico), der bereits seit 1934 am Xingu wirkte und 1971 zum Bischof der Prälatur Xingu - flächenmäßig weltweit das größte Diözesangebiet, etwa vier Mal so groß wie Österreich - ernannt wurde.

Nach fünfzehn Priesterjahren wurde Dom Erwin im November 1980 zum Koadjutor seines Onkels ernannt. Die Weihe zum Bischof fand am 25. Januar 1981 statt.

Dom Erwin hat die auf den beiden Generalkonferenzen der lateinamerikanischen Bischofskonferenz (CELAM) in Medellín



(1968) und Puebla (1979) erklärte "Option für die Armen" konsequent zu verwirklichen versucht. Diese kirchlichen Höhepunkte in der Geschichte der lateinamerikanischen Kirche prägen, ebenso wie das Zweite Vatikanische Konzil, sein bischöfliches Wirken, das sich, wie der Untertitel seines letzten Buches besagt, als ein Amt "zwischen Leben und Tod" entwickelte.

Erwin Kräutler hat sich nie gescheut, auf die "Segnungen" der Zivilisation hinzuweisen, im Sinn des Neologismus "Zuvielisation": Mancher Fortschritt war ein Fortschritt für die herrschende Klasse, für Oligarchien und Militärs (Brasilien wurde von 1964 bis 1985 von einer Militärdiktatur regiert). Für andere bedeutete "Fortschritt" Ausbeutung und Unterdrückung.

Auf seinen Pastoralreisen, die er oft nur mit dem Kleinflugzeug, auf Booten oder zu Fuß durch den Urwald durchführen kann, hat Dom Erwin erlebt, wie der Lebensraum der Ureinwohner zunehmend eingeschränkt wurde: durch Abholzungen und Rodungen ebenso wie durch Prestigeobjekte wie den 1972 begonnenen Bau der Transamazônica, die den Atlantik mit dem Pazifik verbinden soll, aber nach bald vierzig Jahren immer

noch nicht abgeschlossen ist, oder einen Staudamm.

Dom Erwin - über den die Kayapós sagen: "Der Bischof ist kein Weißer, er ist unser Verwandter" - wurde deswegen ein unermüdlicher Kämpfer für die Rechte der Indios. Für sie setzt er seine "Prominenz" ein und riskiert dabei ständig sein Leben. Von 1983 bis 1991 engagierte er sich als Präsident des Indianermissionsrates der Brasilianischen Bischofskonferenz (CIMI) für ihre Anliegen. 2006 wurde er erneut Präsident des CIMI, nachdem der amtierende Präsident tödlich verunglückt war.

Im Jahr 1997 nahm Dom Erwin zusammen mit vierzehn anderen von der Bischofskonferenz gewählten und vom Papst bestätigten Delegierten des brasilianischen Episkopats im Vatikan an der Sonder-Synode für Amerika teil. Dort erhob er seine Stimme gegen die skrupellose Plünderung und Ausbeutung Amazoniens. Dafür erntete er den Beifall des Papstes und des Plenums.

In einem Interview mit dem österreichischen Rundfunk sagte Dom Erwin einmal: "Wenn ich mich auf die Seite der indigenen Völker stelle, der Schwarzen, der ausgebeuteten Frauen, dann bin ich immer gegen

die Interessen von anderen, die diese Leute ausbeuten wollen." Und er fuhr fort, die Befreiungstheologie werde es so lange geben, solange es Arme gebe: "Arme gibt es bis zum Jüngsten Tag. Was heißt Befreiungstheologie im Grunde genommen? Gott ist ein befreiender Gott. Der Name Jesu sagt schon: 'Gott befreit'. Gott heilt, Gott ist nicht ein Gott in weiter Ferne, er ist gleichzeitig Gott mit uns, ein Gott, der herabsteigt, der den Schrei seines Volkes hört und der es befreit aus der Sklaverei.

Das ist die Grundbotschaft der Befreiungstheologie. Und da glaube ich, da kann sich nicht viel ändern. Wir können ja die Bibel nicht zuschlagen."

Naja, liebe Firmlinge, wenn euch Dom Erwin die Hand auf die Stirn legt, und euch mit dem Heiligen Geist besiegelt, dann könnt ihr jetzt vielleicht erahnen, was es bedeuten kann, Christ zu sein.

(Für das Foto und die Erstellung des Portraits verwendete ich den Artikel von **Andreas R. Batlogg SJ : Dom Erwin Kräutler - ein Leutebischof zwischen Amazonas und Rhein in „Stimmen der Zeit“, von Herder, Online-Version 17.1.2015)**

Georg Riedl

Ein Gott der Gescheiterten Torheit oder Segen?



Kathbild Ruprecht

Wir haben uns an Abbildungen des Kreuzes gewöhnt: In Kirchen, am Wegesrand, in Schulklassen, auf den Gräbern usw. Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, dass wir uns nicht mehr an dieser grausamen Form der Hinrichtung stoßen. Es ist schon ungeheuerlich, was da passiert ist!

So wie damals die Juden und Griechen habe auch ich manchmal gedacht: „Was für ein Ärgernis! Was für eine Torheit! Warum ist dieser Gott so grausam, dass er seinen Sohn so sterben lässt!?“ Und es bliebe auch absurd, ein Ärgernis, wenn ich nur beim Schrei „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ stehen bleiben würde. Aber Jesus sagte zuletzt: „In deine Hände lege ich meinen Geist!“ und „Es ist vollbracht!“ Mehr noch, nach dem Kreuz kommt die Auferstehung!

Eine Begebenheit hat mir geholfen, die Bedeutung des Kreuzes zu erahnen.

Ich bin Psychotherapeut. In einer Gruppentherapie hat sich eine Frau, der 4 Kinder auf tragische Weise gestorben sind und deren Mann sich umgebracht hatte, schreiend auf den Boden geworfen. Die ganze Gruppe war geschockt, gelähmt - auch ich. Gerne hätte ich mich „verdrückt“, durch die Situation

„geschwindelt“. Das einzige was ich „tun“ konnte war, neben ihr stehen bleiben, neben ihr sein, ihren Schmerz und meine Hilflosigkeit aushalten. Nach einiger Zeit hat sie sich langsam, langsam aufgerichtet und ist aufgestanden. Ihr Gesicht war ruhiger, vom Schmerz zwar gezeichnet, aber klar. Sie war anders, aufrecht. Diese Frau hat mir geholfen, das Leben, das Kreuz und die Auferstehung mit anderen Augen zu sehen. Am Boden liegend hat sie „Ja“ zu ihrem Leben gesagt. Aber eben nicht in einer „Packen wir's an“ – Mentalität, oder „Ich schaffe das schon!“ oder „Ich kann mich selbst erlösen!“, sondern in einer zustimmenden Haltung.

In diesem Moment ist mir eine Stelle vom Psalm 139 (Vers 11-12) eingefallen, wo es heißt: „Würde ich sagen: Finsternis soll mich bedecken, statt Licht soll Nacht mich umgeben“, auch die Finsternis wäre für Dich (Gott) nicht finster, die Nacht würde leuchten wie der Tag ...“. Das will Jesus am Kreuz mir sagen: Gott geht in seiner Liebe bis an den Rand, an meinen Rand (!), auch dorthin, wo das Menschliche leer und zerschunden ist, wo ich verzweifelt bin, wo ich Gott ganz

fern empfinde, nicht mehr an Gott oder an mein Leben glauben kann. Auch wenn ich scheinbar ins Bodenlose falle, Gott ist schon dort, er empfängt mich in meinem Scheitern! In meinen Abgründen ist er bei mir!

Nichts kann mich trennen von der Liebe Gottes, selbst wenn ich mich willentlich gegen Ihn entschieden haben sollte oder mich schuldig gemacht habe! Ist das nicht großartig!? Unglaublich! Und wo ich mich früher geärgert habe - „Was soll das?“, „Warum?“ - beginne ich jetzt leise zu ahnen, dass Gott diesen Weg der Erlösung gewählt hat, aus Liebe zu mir – und weil Er meinen freien Willen und damit meine Würde achtet. Was hat das mit Würde zu tun? Gott fegt meinen Schmerz, auch mein schuldhaftes Verhalten, nicht einfach mit einem Wunder vom Tisch. Er nimmt mich ganz ernst, Er nimmt auch diese schmerzlichen Erfahrungen, mein Scheitern als ganz zu mir gehörend an.

Wäre Gott in seiner Macht als strahlender, siegreicher Herrscher zu mir gekommen, dann wäre ich eine unwichtige Marionette, die Gott in seiner Allmacht halt repariert und von außen kommend heilt. So aber nimmt Er mich ernst in meiner Verzweiflung und nimmt mich ganz an. Gott lädt mich ein, so wie Jesus – verlassen am Kreuz – ins Dunkel hinein mein Leben in Seine Hände zu legen. Da beginnt Ostern!

Stefan Dörrer

DIE FEIER DER KARWOCHE

PALMSONNTAG - 29. März 2015 **Einzug des Herrn in Jerusalem**

9.00 Uhr Palmenweihe bei der Mariensäule (Parkstr.)
und Prozession zur Kirche
9.30 Uhr hl. Messe mit Passion - anschließend Agape

GRÜNDONNERSTAG - 2. April **Letztes Abendmahl**

Beichtgelegenheit ab 17.30 Uhr
18.30 Uhr Feier des Letzten Abendmahles
bis 20.30 Uhr Ölbergstunde

KARFREITAG, 3. April **Leiden und Sterben des Herrn**

Beichtgelegenheit vor, während und nach dem Kreuzweg
14.30 Uhr - Kreuzweg
18.30 Uhr - Karfreitagliturgie mit Kreuzverehrung
bis 20.30 Uhr - Grabwache

KARSAMSTAG, 4. April 2015 **Grabruhe des Herrn**

9.00 Uhr Laudes und Beichtgelegenheit
12.00 Uhr Sext
15.00 Uhr Non

DIE FEIER DER OSTERTAGE

OSTERNACHT - 4. April 2015

Feier der Auferstehung des Herrn

20.30 Uhr Osternacht -
Segnung des Feuers
Weihe der Osterkerze
Osterlob
Wortgottesdienst
Taufwasserweihe
Erneuerung des Taufversprechens
Eucharistiefeier
Auferstehungsprozession um die Kirche
Speisenweihe
anschließend Agape

OSTERSONNTAG - 5. April 2015

Hochfest der Auferstehung des Herrn

8.00 Uhr hl. Messe
9.30 Uhr Hochamt mit Orchester und Kirchenchor

OSTERMONTAG - 6. April 2015

Emmaus - der Herr geht mit uns

8.00 Uhr hl. Messe
9.30 Uhr hl. Messe



© mdb/apa/spaziani

Gott wartet immer auf uns,
Auch wenn wir uns entfernt haben!
Er ist niemals fern,
und wenn wir zu ihm zurückkehren,
ist er bereit,
uns in seine Arme zu schließen.
*(Papst Franziskus Predigt im Lateran,
7. April 2013)*

Wie so oft hat Papst Franziskus
auch in Manila/Philippinen am
Ende seiner Predigt gesagt:
„Vergesst nicht für mich zu beten.
Gott segne euch!“
Kommen wir seiner Bitte nach!

Ich wünsche mir,
dass der Dialog
Brücken
zwischen allen Menschen baut,
sodass jeder im anderen
nicht einen Feind
oder Konkurrenten sieht,
sondern eine Schwester,
einen Bruder,
den er annehmen
und umarmen soll.
*(Papst Franziskus beim Empfang
des Diplomatischen Korps
am 22. März 2013)*
M.O.

Drei Wege in die katholische Kirche

- Interessieren Sie sich für den Eintritt in die katholische Kirche?
- Oder sind Sie einmal aus der Kirche ausgetreten und erwägen, zurückzukehren?
- Oder sind Sie als Erwachsener nicht getauft, aber am Glauben interessiert?

Die Zeit zwischen Advent und Ostern ist sehr gut geeignet, diesen Schritt zu vollziehen. Wir begleiten Sie gerne, sowohl als Einzelperson als auch in kleinen Gruppen Interessierter. Deshalb laden wir Sie ein: „Katholisch“ zu werden.

„Katholisch“ ist ein altes Wort. „Katholisch“ wollten ursprünglich alle Kirchen sein. Der Ausdruck wurde sogar in das bis heute gemeinsame und verbindliche Glaubensbekenntnis aufgenommen (formuliert beim ökumenischen Konzil im Jahre 325 in Nicäa): ‚die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche‘.

Denn die Christen wollten eine Gemeinschaft bilden, die ‚allumfassend‘ ist – dies ist die wörtliche Übersetzung des griechischen Wortes ‚katholisch‘. Der römisch-katholischen Kirche ist das Anliegen einer wirklich globalen, allumfassenden und weltumspannenden Kirche

als große Triebfeder geblieben. Entstanden ist in den zwei Jahrtausenden ein unendlich großer Reichtum an Glaubenserfahrung, an Gebetsformulierungen, an Gestaltungsformen der Gottesdienste, an Lebensformen als einzelner Christ oder in Gemeinschaft.

Wenn Sie darüber nachdenken, katholisch zu werden, melden Sie sich. Die Vorbereitung wird mit Ihnen individuell abgestimmt. Es gibt äußerst kurze, und es gibt intensivere Vorbereitungen. Da recht viele Menschen als Erwachsene in die katholische Kirche eintreten möchten, halten wir für Interessierte auch Angebote in kleinen Gruppen bereit, die in diesen Tagen neu beginnen.

Jeder Christ, der das öffentliche Zeichen des „Austritts“ setzt, hinterlässt eine Lücke. Selbst wenn Austretende dies oft nicht beabsichtigen oder es sich in ihrer Situation der Krise, des Ärgers, der Geldnot oder der langsam gewachsenen inneren Distanz zur Kirche auch kaum vorstellen können: ein Austritt aus der Kirche ist für viele andere Gläubige ein Schmerz. Jeder Austritt aus der Kirche verändert diese Kirche, die der Apostel Paulus einen „Leib mit vielen Gliedern“ nennt.

Wenn Sie einmal ausgetreten sind und über den Wiedereintritt nachdenken, sind Sie in jedem Falle herzlich willkommen. Melden Sie sich bei uns. Wir werden ein Gespräch vereinbaren und gemeinsam alles weitere besprechen.

Wenn Sie sich nur informieren möchten und sich in Bezug auf den Wiedereintritt noch nicht sicher sind, ist dies selbstverständlich ebenso möglich. Dennoch kann ein solches Gespräch schon manches klären.

Als Erwachsener die Taufe zu empfangen, interessiert Sie der christliche Glaube? Spüren Sie, dass die Frage nach Gott, nach dem Woher und dem Wohin des Lebens Sie nicht loslässt? Hat das Zeugnis von Christen Sie nachdenklich gemacht? Oder haben Sie einmal in einer Heiligen Messe erlebt, dass Sie vom Geheimnis Gottes berührt wurden?

Möglicherweise können Sie über diese Themen mit kaum jemandem sprechen. Eventuell meinen Sie sogar, es sei ungewöhnlich, als Erwachsener getauft zu werden. Dies ist nicht so! Jedes Jahr werden in unseren Kirchen mehrere Erwachsene getauft.

Und ohnehin nimmt die Zahl der erwachsenen Taufbewerber deutlich zu. Wenn Sie sich für die Taufe interessieren, müssen Sie nichts mitbringen. Es wird nichts vorausgesetzt. Stattdessen werden wir gemeinsam mit Ihnen überlegen, wie eine gute Vorbereitung für Sie aussehen könnte. Es gibt dazu viele verschiedene Wege.

Melden Sie sich in der Pfarrkanzlei:
Pfarrer Dr. Josef Antoci 0664 170 1445
a.josef@gmx.net

15 UHR GEDENKMINUTE



KARFREITAG
AUCH DU BIST ERLÖST
DENKE DARAN!



KATH. ARBEITNEHMER/INNEN BEWEGUNG (KAB)

einfach füreinander beten



www.einfachbeten.at

„Immer wenn ich für euch alle bete, tue ich es mit Freuden, weil ich euch ins Herz geschlossen habe.“ (Phil 1,47)

Vom Schreien und Glauben – oder: von Bartimäus lernen

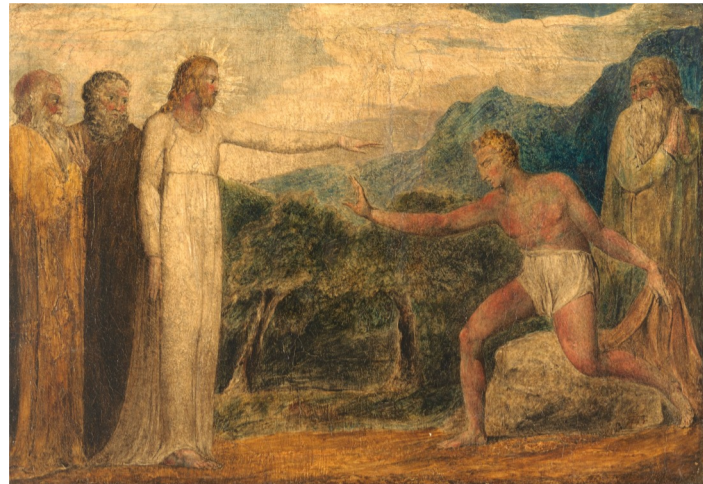
Ich rufe zu Gott, ich schreie, ich rufe zu Gott, bis er mich hört. – Ein Vers aus dem Psalm 77, der gut die entscheidende Verhaltensweise des Bartimäus in der Erzählung „Die Heilung eines Blinden bei Jericho“ zusammenfasst.

Der biblische Text ist im Evangelium nach Markus (Mk 10,46-52) zu finden: Sie kamen nach Jericho. Als er (*Jesus*) mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabboni, ich möchte wieder sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Eine kompakte Erzählung, der es wenig um Details geht. Das für den Verlauf Wichtigste wird erwähnt. Hier liegt die biblische Textgattung einer Wundererzählung vor (Personen und Handlungen werden typisch dargestellt). Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der später Geheilte namentlich genannt wird (eventuell ein Hinweis auf eine zu Grunde liegende konkrete Begebenheit aus dem Leben Jesu). Innerhalb weniger Sätze geschieht allerdings Unglaubliches. Jesus befindet sich auf dem Weg nach

Jerusalem. Er wird dort sein letztes Pascha feiern. Gemeinsam mit anderen Pilgern verlässt er Jericho. Am Straßenrand sitzt Bartimäus. Dieser schreit dem Vorbeiziehenden zu: „Jesus, hab Erbarmen mit mir!“ Bartimäus' Ruf bleibt scheinbar ungehört – abgesehen von denen, die ihn zum Schweigen bringen wollen. Aber Bartimäus lässt sich nicht unterkriegen. Er schreit aus Leibeskräften – solange, bis Jesus darauf reagiert. Bartimäus wirft seinen Mantel weg, verzichtet auf bisher Schützendes und bringt so sein Vertrauen auf Jesus zum Ausdruck. Und dann begegnen einander die zwei Männer. Es kommt zum Dialog – und zur Heilung. Bartimäus kann wieder sehen. Doch er wählt nicht die von Jesus vorgeschlagene Richtung („Geh!“), sondern „er folgte Jesus auf seinem Weg“. Dieser Weg führte Jesus letztlich ans Kreuz. Bartimäus wird so als Vorbild, was Nachfolge betrifft, dargestellt. Denn unmittelbar nach dieser Wundergeschichte folgt im Evangelium nach Markus die Schilderung der letzten Tage Jesu, der Passion Jesu.

Diese Erzählung (wie so viele in der Bibel) zeigt Jesus als einen, der Kontakt hatte mit Menschen, die von der Gesellschaft an den Rand gedrängt wurden. Diesen ist er auf Augenhöhe begegnet und hat ihnen so verdeutlicht, dass sie wertvoll sind. Er hat durch seine Worte und seine Taten, letztlich durch sein Leben klar gemacht, dass er gegen unterdrückende, beengende Verhältnisse und für die Freiheit ist. Aber auch Bartimäus beeindruckt. Er gibt nicht auf. Er trotz dem ihm entgegengebrachten Widerstand. Er schreit.



William Blake [Public domain or Public domain], via Wikimedia Commons

Was mag alles in diesem Schreien gelegen haben? Angst, Verzweiflung, Wut, das Gefühl der letzten Chance? Auf jeden Fall war es existentiell (vielleicht wollten deshalb einige, dass er verstummt. So etwas muss man auch aushalten können.) Getragen war sein Handeln wohl von seinem Glauben, von dem Glauben, dass Jesus ihn hören wird, dass es mit Jesus Hoffnung gibt, Hoffnung auf Heilung.

In dieser Hinsicht könnte man von Bartimäus lernen: sich mit seinen Sorgen, Ängsten, Anliegen derart vertrauensvoll an Gott zu wenden. Ihn schreiend darum zu bitten, dass er Heilung, Rettung, Befreiung schenkt. Alles auf Gott zu setzen und von ihm zu erwarten. Alles? Was, wenn die Hoffnung enttäuscht wird, wenn geliebte Menschen sterben, wenn Erschütterndes geschieht, wenn Gott fern erscheint?

Dann noch immer schreien? Oder resignierend verstummen? Gott angesichts des Leidens in der Welt einfordern? Oder aufgeben?

Viele Fragen (Warum müssen unschuldige Menschen leiden? Warum sterben manche so früh, andere nicht? Warum ...?) müssen offen bleiben.

Aber vielleicht gelingt es in dunklen Zeiten trotz allem durchzuhalten. Und vielleicht wäre es nach einiger Zeit auch wieder möglich, zu hoffen, zu glauben.

Elisabeth Ramharter-Boden



FAMILIENFASTTAG - FAMILIENFASTAG - FAMILIENFASTTAG

Einladung zum SUPPENESSEN

am Sonntag, 8. März 2015

in der Pfarre Wiener Neudorf um 10.30 Uhr im Pfarrzentrum

Insgesamt fördert die Aktion Familienfasttag rund 100 Frauen-Projekte in Asien, Lateinamerika und Afrika.

Frauen erfahren, dass sie Rechte haben: auf Bildung, auf Gesundheit, auf ein Leben ohne Gewalt, auf faire Arbeitsbedingungen.

Ziel ist es, einen grundlegenden Wandel der Lebenswelt gemeinsam mit den Frauen zu bewirken.

Teilen bringt Zukunft!

Alt - Neu

Neuer Zugang zur Pfarrkanzlei

Seit einiger Zeit gibt es am alten Pfarrhof eine bauliche Veränderung. Sie ist deshalb notwendig, da seit dem Pfarrerwechsel im vergangenen September der neue Pfarrhof als alleinige Wohnstätte für den neuen Pfarrer zur Verfügung steht.

So wurde die Pfarrkanzlei vom neuen in den alten Pfarrhof verlegt. Um ungehindert in die Kanzlei zu gelangen wurde ein neuer Zugang notwendig. Der neue Eingang zur Pfarrkanzlei wird nun an der Ostseite des alten Pfarrhofes zur Wiener Straße hin geschaffen. Es gab vorher noch einige Schwierigkeiten zu überwinden:

1. Der Grund vor dem Pfarrhof gehört der Gemeinde und sie musste daher dem Weg zum Eingang zustimmen.
2. Der alte Pfarrhof steht unter Denkmalschutz und als erst eine geeignete Türe gefunden wurde, gestattete das Denkmalamt den Umbau.

Der neue Eingang ist eigentlich nicht neu, sondern stellt nur den ursprünglichen Bauzustand des alten Pfarrhofes wieder her. Als 1780 Neudorf (alter Name des Ortes) durch Kardinal Migazzi die schönste Dorfkirche des Landes be-



Pfarrhaus ca. 1740 und 2015

kam, gab es hier noch immer keine Pfarre und die Kirche wurde von Beneficiaten geleitet. Erst unter Kaiser Joseph II. wurden viele neue Pfarren gegründet.

Am 1. Nov. 1783 wurde auch Neudorf eine selbstständige Pfarre und der letzte Beneficiat Johann Georg Gruber wurde hier der erste Pfarrer. Da es keinen Pfarrhof gab und der Pfarrer nur eine Wohnung im Hause Nr. 21 hatte, ließ Kardinal Migazzi im Jahre 1785 aus eigenen Mitteln den Pfarrhof bauen. 1786 schenkte er der Pfarre noch einen Grund für einen Garten, der vom Pfarrhof bis zum Mödlingbach reichte. Das blieb so lang, bis Adolf Arnold Khu Pfarrer in Neudorf wurde (1855 – 1872). Er war ein sehr agiler und erfolgreicher Pfarrer in unserer Gemeinde. Viele bauliche

Veränderungen und Neuschaffungen für das Kircheninnere erinnern heute noch an sein Wirken. Er war auch Gemeinderat und tat als solcher sehr viel auch für die Gemeinde. Doch seine erste Arbeit war die Renovierung des Pfarrhofes, dabei ließ er auch den Eingang zum Pfarrhof ändern. Um in die Sakristei zu kommen, musste man um den Pfarrhof herum gehen. Pfarrer Khu wollte den Weg verkürzen und ließ deshalb an der Rückseite des Pfarrhofes einen neuen Eingang durchbrechen, und da er den Eingang an der Wiener Straße nicht mehr benützte, ließ er ihn ganz einfach zumauern. Das blieb dann so bis in unsere Zeit. Nun wurde dieser Eingang wieder geöffnet.

OSR Johann Polzer

Ein großes Dankeschön an die Gemeinde Wiener Neudorf, die uns bei diesem Umbau finanziell unterstützt hat!

Der Pfarrer und Pfarrgemeinderat

STERNKREUZWEG DER JUGEND

Gehen wir mit IHM ein Stück des Weges. Alle sind dazu eingeladen!

Am 22. März ist es so weit:

Am frühen Abend machen sich junge Menschen von vier verschiedenen Punkten der Dekanate Mödling und Perchtoldsdorf auf den KREUZweg.

Auf ihrem Weg durch die Dekanate tragen sie ein Kreuz mit sich, dem sie bei jeder Station all das, was sie beschwert, sie zurückhält und lähmt, aufbürden werden, um gemeinsam diese Schwierigkeiten zu (er)tragen.

Das Ziel aller Gruppen ist St. Gabriel, wo alle zusammen bei einem stimmungsvollen Abschluss ihre Kreuze abladen dürfen.

Die Idee zu einem etwas anderen Kreuzweg entstand im Rahmen des „FLUP“, dem Vernetzungstreff für alle, die sich im Raum Mödling und Perchtoldsdorf für kirchliche Jugendpastoral engagieren (konfessionsübergreifend). Gastgeber des FLUP (steht für „follow up“ – nachfragen, weiter verfolgen) ist die Katholische Jugend Mödling, die auch in St. Gabriel beheimatet ist.

Wir als Jugendleiterinnen der Region, laden euch herzlich zur Teilnahme am Kreuzweg ein, genauere Daten, wie Startzeiten und -orte der einzelnen Gruppen werden noch bekanntgegeben und sind etwa ein Monat vorher unter :



Foto: MDP Maria Schwarz

<http://erzdioezese-wien.at/kjmoedling> abrufbar. Dort finden sich auch alle anderen aktuellen Termine (auch vom nächsten FLUP) – wir freuen uns immer über neue Gesichter!

Hoffentlich bis bald,
Christine Schmidt und
Hannelore Mayer

Ein Startpunkt wird Wiener Neudorf sein, den genaue Zeitpunkt geben wir in „Pfarre aktuell“ bekannt!!

Die Freude des Teilens

War Thema des Caritas Herbstfachtages 2014

An dem ich als Vertreterin der Pfarre teilnahm. Wir denken wohl immer gleich an Geldspenden. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie viele Möglichkeiten zu teilen es gibt? Teilen kann so vielfältig sein. Es wurden verschiedene Initiativen aus verschiedenen Pfarren vorgestellt.

Einiges davon wird auch in unserer Pfarre durchgeführt, z.B., Kipferl teilen beim Martinsfest, Direkthilfe „Gib der Armut das Gurkerl“, Lebensmittelsammlung für Caritas und Soma. Verschiedene soziale Projekte werden von Gruppen unserer Pfarre, wie durch Pfarrcafé, Kathreinmarkt, Erntedankfest, Anima, Jugendgruppe, um nur einige zu erwähnen, unterstützt.

Besonders wichtig erscheint mir das „Zeit teilen“. Ich bin selbst als Seniorenbesucherin mit einigen Mitarbeiterinnen unsere Pfarre unterwegs. Sorgen und Ängste können ausgesprochen werden, aber es wird auch gelacht. Bücher mit Bildern und Texten werden gemeinsam angesehen. Wer es will, kann mit uns auch beten. Sehr oft höre ich den Wunsch „Bitte, kommen Sie bald wieder“. Solche Worte sind für mich ein Geschenk und geben mir Mut und Kraft für meinen eigenen Alltag.

Wenn auch Sie beim „Zeit teilen“ mitmachen wollen und Einsame und Kranke unserer Gemeinde besuchen wollen, so melden Sie sich bitte in unserer Pfarrkanzlei per Telefon, aber auch per Mail ist es möglich.

„Womit man Hände füllt, kann verlorengehen, doch nie, womit man Herzen füllt!“

Gerti Konir

ERlebt in Wiener Neudorf

Hier finden Sie nur die wichtigsten Informationen von unseren Feiern und Veranstaltungen.
Alle Termine werden in der „Pfarre aktuell“ und auf unserer Homepage bekanntgegeben!
Änderungen vorbehalten.

Termine in unserer Pfarrgemeinde

Februar 2015

18.02. Aschermittwoch - strenger Fasttag
18.30 Uhr hl. Messe und Spendung des Aschenkreuzes

März 2015

06.03. 9.00Uhr LIMA
07.03. 18.30Uhr hl. Messe und Krankensalbung
08.03. 9.30Uhr hl. Messe Familienfastensonntag - Suppenessen
10.03. 14.30Uhr Club 55+ „Fastentücher“ Vortrag von Waltraud Alexitsch
12.03. 15.30Uhr Trauercafé mit Elfi Schachner
19.00 Uhr Kath. Bildungswerk: „Die stillen Engel der Ärmsten“
mit Cecily Corti
15.03. 9.30Uhr Kindermesse
22.03. 9.30 Uhr Familienmesse
29.03. Palmsonntag
8.00Uhr hl. Messe
9.00Uhr Palmweihe (Mariensäule), Prozession zur Kirche
anschließend hl. Messe mit Passion Christi

Karwoche Liturgie siehe Seite 4 Osterfeiertage siehe Seite 4

April 2015

09.04. 15.30Uhr Trauercafé mit Elfi Schachner
10.04. 9.00Uhr LIMA
14.04. 14.30Uhr Club 55+ „Es war vor 70Jahren. Wie war es denn 1945?“
Vortrag mit Prof. Dr. Kurt Janitschek
23.04. 19.00Uhr Kath. Bildungswerk: „Frauen im Alten Testament“
Vortrag mit Prof. Dr. Karl-R. Essmann
25.04. 10.00Uhr Erstkommunion
26.04. 9.30Uhr Erstkommunion

Mai 2015

02.05. 18.30Uhr hl. Messe und Krankensalbung
03.05. 9.30Uhr FIRMUNG mit Bischof Erwin Kräutler
07.05. 15.30Uhr Trauercafé mit Elfi Schachner
08.05. 9.00Uhr LIMA
18.30Uhr Floriani-Messe
10.05. 9.30Uhr Kirchweihfest
12.05. 14.30Uhr 55+ „Liedernachmittag“
14.05. Christi Himmelfahrt
8.00 und 9.30 Uhr hl. Messe
24.05. **PFINGSTEN** - Hochfest der Herabkunft des Hl. Geistes
8.00Uhr hl. Messe
9.30Uhr Hochamt

Redaktionsschluss für die Sendung 2/2015 ist am 24.04.2015

IMPRESSUM:
Medieninhaber, Herausgeber und Redakteur:
Pfarre Wiener Neudorf, 2351 Wiener Neudorf, Wiener Str. 15
Hersteller: Druckerei Netinsert GmbH, 1220 Wien Enzianweg 23
OFFENLEGUNG nach § 25 Mediengesetz:
Vertretungsbefugtes Organ des Medieninhabers:
Pfarrmoderator Dr. Josef Antoci,
2351 Wiener Neudorf, Wiener Str. 15.
Grundlegende Richtung des Mediums:
Information über den katholischen Glauben und die Pfarre

Zugestellt durch
Österr.Post.at.

- 8 -

Gottesdienste:

Montag	18.30 Uhr	Andacht
Dienstag	18.30 Uhr	hl. Messe
Mittwoch	8.00 Uhr	hl. Messe
Donnerstag	18.00 Uhr	Rosenkranz
	18.30 Uhr	hl. Messe
Freitag	18.00 Uhr	Rosenkranz
	18.30 Uhr	hl. Messe
Samstag	18.00 Uhr	Rosenkranz
	18.30 Uhr	hl. Messe
Sonntag	8.00 Uhr	hl. Messe
	9.30 Uhr	hl. Messe

Jeden 1. Freitag im Monat ist um
18.00 Uhr Anbetung

In der Fastenzeit ist an jedem

Montag	18.30 Uhr	Kreuzweg
Freitag	18.00 Uhr	Kreuzweg

Im Mai ist an jedem

Montag	18.30 Uhr	Maiandacht
Freitag	18.00 Uhr	Maiandacht

An jedem letzten Dienstag im Monat
wird um 16.00 Uhr hl. Messe in der
Sozialstation Schlossmühlplatz gefeiert.

Am letzten Freitag im Monat feiern wir
eine Begräbnismesse für alle Verstorbe-
nen des letzten Monats.



Unsere Treffen finden jeden 1. und
3. Mittwoch von 9.00 - 11.00 Uhr statt.

04.03. 9.00 Uhr
„Der Einfluss der Medien auf mein Leben“

18.03. 9.00 Uhr
offenen Diskussionsrunde

25.03. 9.00 Uhr
Osterstunde (Kreuzwegmeditation und
Osterjause)

weitere Termin:

15.04., 06.05., 20.05., 03.06., 17.06.
Themen werden noch bekannt gegeben.

Seminarbegleitung und Rundenbetreuung
Viktoria Lintner und Brigitte Holzer